

1. Thema: Aktionsplan zur Umsetzung der Behindertenrechtskonvention

- a) *Wann soll in Ratingen ein kommunaler Aktionsplan starten?*
- b) *Wie werden Sie sich dafür einsetzen, dass ein kommunaler Aktionsplan erarbeitet wird?*
- c) *Welche politischen Schwerpunkte bezüglich eines Aktionsplanes würden Sie vertreten?*

Es ist das Ziel der Behindertenrechtskonvention, Menschen mit Behinderung von Anfang an in die Mitte der Gemeinschaft und der Gesellschaft zu stellen. "Es ist normal anders zu sein", ist der sich damit verbindende vorbildliche Leitgedanke, der uns allen in einfacher aber beeindruckender Weise aufzeigt, was Inklusion ist.

Doch die Umsetzung der Inklusion in Deutschland ist auch fünf Jahre nach der Unterzeichnung hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Ich möchte mit einem Aktionsplan "Ratingen inklusiv" ein wichtiges Zeichen setzen und deutlich machen, dass mir in unserer Stadt alle Menschen wichtig sind und wir gemeinsam alle Anstrengungen unternehmen, dass sich Menschen mit Behinderungen in Ratingen gut aufgehoben fühlen. Dabei müssen wir nicht bei Null anfangen, sondern können auf viele Maßnahmen bereits aufbauen. Von einem Aktionsplan verspreche ich mir allerdings eine Grundlage, künftig strukturiert, gezielt und strategisch vorzugehen. Wir werden dabei nicht sofort alle Probleme lösen können, aber wir werden damit unseren Weg zu einer inklusionsfreundlichen Stadt konsequent verfolgen. Es soll kein "starrer Plan", sondern ein dynamischer Prozess werden, der Impulse und Ideen liefert und möglichst viele Menschen in Ratingen einbindet und überzeugt.

Ich möchte noch im zweiten Halbjahr 2014 mit einem Ratsbeschluss den städtischen Aktionsplan auf den Weg bringen, der die Entwicklung der nächsten 10 Jahre und die damit verbundenen Zielsetzungen in Ratingen aufzeigen soll. Er soll unterschiedliche Handlungsfelder wie Bildung und Erziehung, Wohnen, Arbeit und Beschäftigung, Mobilität, Gesundheit, Sport u. a. umfassen.

Da ein Umdenken, ein Paradigmen-Wechsel für alle gesellschaftlichen Akteure (Kirche, Verbände, Vereine, Arbeitgeber vor Ort) notwendig ist, stelle ich mir vor, eben Vertreter dieser Akteure zunächst an einen runden Tisch zu holen.

2. Thema: Leitidee der Barrierefreiheit – Kommunikation mit Anderen

- a) *Welche kommunalen Aktionsfelder sehen Sie als Bürgermeister hinsichtlich dieses Leitbildes als vorrangig an?*
- b) *Welche Prozesse diesbezüglich wollen Sie in Ratingen in Gang setzen?*

Für mich heißt Inklusion, Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen ganz selbstverständlich in allen Bereichen des öffentlichen Lebens zu integrieren.

Damit wir Defizite und Hindernisse identifizieren und analysieren können, werden wir das Instrument des Aktionsplanes einsetzen. Schritt für Schritt werden wir konkrete Maßnahmen zur Verbesserung nicht nur festlegen, sondern auch umsetzen. Wir werden uns dabei vorrangig auf die Felder konzentrieren, die wir als Stadt in unserer Zuständigkeit und Verantwortung am besten und schnellsten erfolgreich gestalten können. Dazu gehört sicherlich die Infrastruktur der Straßen, Wege und Plätze aber auch die Ausstattung unserer öffentlichen Einrichtungen. Eine „Stadtbegehung“ mit Vertretern der Selbsthilfe-Gruppen kann hier geeignet sein, Problemstellen nicht zu übersehen.

Die Einrichtung von entsprechend angepassten Arbeitsplätzen in der eigenen Verwaltung sind natürlich schon selbstverständlich.

Ich beabsichtige zu Beginn eine Ressortübergreifende Arbeitsgruppe einzurichten, die mit Inklusionsexperten die Herausforderungen in Ratingen ermittelt, um diese mit wirksamen Maßnahmen im Aktionsplan zu verbinden.

3.. Thema: Gleichberechtigte Teilhabe - Informationsschriften

a) Die Informationsschriften für die Öffentlichkeit und der Internet-Auftritt der Stadt Ratingen stehen bislang nicht in leichter Sprache zur Verfügung. Welche Schritte planen Sie als Bürgermeister, um allen Ratinger Bürgerinnen und Bürgern das Recht auf Informationen zu sichern?

Eine wichtige Voraussetzung für die Inklusion von Menschen mit Behinderung ist, dass die Informationen, die als Entscheidungsgrundlage für ein selbstbestimmtes Leben benötigt werden, in barrierefreier Form zur Verfügung stehen.

Mit der Verordnung zur Schaffung barrierefreier Informationstechnik nach dem Behindertengleichstellungsgesetz (BITV NRW) wurden zur nachhaltigen Herstellung der Barrierefreiheit unterschiedliche Grundsätze vorgegeben. So müssen z.B. Inhalte und Erscheinungsbild für alle wahrnehmbar sein, auch müssen die Benutzeroberflächen von allen bedienbar sein. Hier sind wir, insbesondere was den Internetauftritt der Stadt angeht, schon sehr weit; insgesamt kann unser Angebot hier als barrierearm (Erzeugung valider Codes für diverse Endgeräte (z.B. Braille-Display, Vorlesegerät); Skalierbarkeit von Text-, Bild- und Menüelementen, Kontrastumschaltung, Alternativtexte zu Nicht-Text-Elementen u.a.) bezeichnet werden.

Dazu gehört aber auch, dass die Informationen in leichter Sprache zugänglich sind. Informationen in leichter Sprache bzw. einfachen Sätzen sind auch nützlich für

andere Menschen, die nicht so gut lesen können. Zum Beispiel für Menschen, die eine andere Muttersprache als Deutsch haben. Für mich ist es daher wichtig, dass wir unsere Informationsmöglichkeiten daran orientieren. Ich werde daher eine sukzessive weitere Anpassung des Internetauftrittes aber auch unserer Informationsbroschüren auf den Weg bringen.

4.Thema: Änderung des Schulgesetzes NRW „Orte des gemeinsamen Lernens“

Was planen Sie als Bürgermeister hinsichtlich der Umsetzung der im Schulgesetz benannten Verpflichtungen des Schulträgers, Orte des gemeinsamen Lernens für das Schuljahr 2015/16 frühzeitig einzurichten und damit auch rechtzeitig zu benennen, um allen angehenden Schülerinnen und Schülern der weiterführenden Schule geeignete gemeinsame Förderorte zu ermöglichen?

Eine gelingende Inklusion im Schul- und Bildungsbereich bedeutet für alle Beteiligten und Verantwortlichen eine große Herausforderung, zumal es verschiedene Zuständigkeiten und damit unterschiedliche Finanzierungsverantwortlichkeiten gibt. Der Schulträger ist nur für die äußeren Rahmenbedingungen für gemeinsames Lernen zuständig (z.B. Rampen, Aufzüge, Hilfsmittel, Förderdiagnostische Materialien).

Lehrpersonal, also die Ausstattung mit Sonderpädagogen, ist Landesaufgabe.

Vor Ort muss es gelingen, dass Schulaufsicht, Schulträger und Schulen an einem Strang ziehen und eine lokale Verantwortungsgemeinschaft bilden, die die schulische Inklusion in Ratingen fördert.

Zuerst muss an den Schulen, in den Kollegien und bei der allgemeinen Elternschaft die Bereitschaft für Inklusion da sein. Auch hier ist ein runder Tisch mit Elternvertretern denkbar. In den Schulleiterdienstbesprechungen könnte hierfür geworben werden.

Eine wichtige Voraussetzung dafür ist für mich eine Schulentwicklungsplanung, die ausdrücklich und ausführlich die Ziele der Inklusion und die damit verbundenen Maßnahmen beschreibt und festlegt. Damit würde auch eine dauerhaft inklusionsfördernde Haltung von Rat und Verwaltung festgeschrieben. Es gilt also, noch in diesem Jahr die Schulentwicklungsplanung zu erweitern und dazu die Schulen des gemeinsamen Lernens in der Primar- und Sekundarstufe festzulegen.

5. Thema: Gemeinsamer Ziel differenter Unterricht

Wie beabsichtigen Sie als Bürgermeister den gesetzlichen Anspruch der Eltern behinderter Kinder auf „Gemeinsamen Ziel differenten Unterricht“ bei einer Wiederwahl umzusetzen? (bitte nennen Sie konkrete Beispiele)

Für uns in Ratingen muss es darum gehen, dass letztlich alle Grundschulen und weiterführenden Schulen langfristig Orte des gemeinsamen Lernens werden und ihre Inklusionskonzepte in das Schulprofil verankern. Auch sollte bald überlegt werden, ob in Ratingen eine Schwerpunktschule eingerichtet werden soll.

Für uns als Schulträger bedeutet dies, dass die sächlichen Voraussetzungen an allen Schulen geschaffen werden müssen, um eine inklusive Schule zu ermöglichen. Dazu gehört die Barrierefreiheit der Gebäude, aber auch eine gute Ausstattung mit speziellen Lehr- und Lernmitteln, eine entsprechende technische Ausstattung und auch genügend Inklusionshelfer.

Es darf aber nicht vergessen werden, dass wir auch eine entsprechende personelle Ausstattung benötigen, die vom Land garantiert werden muss. Denn die Qualität des gemeinsamen Ziel differenten Unterrichts hängt in erster Linie von der angemessenen Personalausstattung mit Sonderpädagogen ab. Dafür werde ich mich auch mit der entsprechenden Konsequenz gemeinsam mit meinen Freunden aus der Bürger-Union einsetzen. Zudem werde ich vorschlagen, dass Arbeitsgruppen an den Schulen gebildet werden, die eventuell auch mit externer Hilfe pädagogische Konzepte für das gemeinsame Lernen entwickeln. So könnten individuell unterschiedliche aber für alle Eltern mit behinderten und nicht behinderten Kindern attraktive Schulkonzepte entstehen.

Etliche Eltern wünschen aber auch weiterhin die Beschulung an einer Förderschule. Ich will auf jeden Fall diese Möglichkeit z. B. für Kinder mit dem Förderschwerpunkt Lernen und emotionale und soziale Entwicklung (Comenius-Schule) erhalten.

6. Thema: Schaffung einer inklusiven Bildungslandschaft – Inklusionsplan

- a) *Werden Sie als Bürgermeister die Schaffung einer inklusiven Bildungslandschaft (Inklusionsplan) umsetzen und einen absehbaren konkreten Zeitrahmen festlegen?*
- b) *Werden Sie hierfür personelle Ressourcen in der Verwaltung schaffen?*
- c) *Welche inklusionpolitischen Akzente planen Sie nach einer Wiederwahl in Ratingen umzusetzen?*

Wahlprüfsteine Inklusion - Fragen VIBRA1.doc

Ich bin davon überzeugt, dass es mit dem von mir beabsichtigten Aktionsplan "Ratingen inklusiv" und einem Schulentwicklungsplan mit einem speziellen Inklusionsabschnitt gelingen wird, in Ratingen Schritt für Schritt die Inklusion zu fördern und zu verbessern. Welche personellen Ressourcen im Einzelnen dafür erforderlich sind, wird der weitere Prozess aufzeigen. Ich bin auf jeden Fall bereit, auch zusätzliches Personal für diese wichtige Aufgabe einzusetzen, sofern es denn erforderlich wird. Letztlich wird es darum gehen, die Aufgaben ressortübergreifend als bedeutende Querschnittsaufgabe zu verstehen, die alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu ihrer wichtigen Aufgabe an ihrer Stelle und in ihrer Funktion machen.

Wenn mir bei der Kommunalwahl erneut die Mehrheit der Wählerinnen und Wähler das Vertrauen ausspricht, werde ich den Aktionsplan "Ratingen inklusiv" starten, aber auch noch in diesem ersten Halbjahr 2014 den inklusionsfördernden Schulentwicklungsplan in Auftrag geben.